Marai One-Shit

JUBILÄÄÄUM!

Von Schneefeu1117

Kapitel 4: F O U R

Kapitel 4 ~ Joe □ Dante □ Phönix

Joe schaute gelangweilt über die Einöde, die sich vor ihm erstreckte. Keine Frage, es war eine Einöde, die Romantiker wohl als *schön* betitelt hätten in all ihrer Verlassenheit. Es schwang Poesie in der Luft mit. Der einsame Wind schickte kleine Kiesel über den rötlichen Sand, ganz so, als wolle er zumindest für Sekunden der Kurzweil seine eigene Einsamkeit vergessen und in diesem Kiesel, so uninteressant und unspektakulär er auch war, einen Zeitvertreib finden. Die heiße Sonne brannte auf nackter Haut, von der Joe nur wenig sehen ließ, in seinen weinroten Anzug gehüllt und einen Strohhut auf dem Kopf, um sich gegen jenes aggressive Vorgehen der Himmelsscheibe zu schützen. Seine Augen suchten nach etwas Interessantem, etwas, das ihn länger als eine Minute fesseln würde und er verfluchte sich beinahe selbst dafür, diesen Urlaub ohne Maria gebucht zu haben. Mit ihr hätte er nun sicherlich keine Langeweile und bei weitem kein so schlechtes Gewissen.

Aber so war er alleine hier in diesem Urlaubsresort, irgendwo zwischen Hoenn und Marai, an einem der südlichsten Strände des Kontinents. Er brauchte eine Auszeit von all den Unruhen und der kräftezehrenden Arbeit. „Darf ich Ihnen noch etwas bringen, Sir?“, weckte ihn eine Stimme aus der Monotonie und er nickte geistesabwesend, während er dem Kellner des Hotels befahl, ihm noch einen Martini zu bringen. „Sehr wohl.“ Kannte er die Stimme? Er drehte sich nach dem Mann um, der nun in dem großen Gebäude verschwand, das sich hinter ihm auftürmte und nur die wackelnde schwarze Haarpracht ließ ihn stutzen. Doch Joe erinnerte sich nicht und so war sein Interesse schon wieder vergangen.

Phönix befand sich zur gleichen Zeit am gleichen Ort.

Sorgfältig polierte er eines der Gläser, stellte es ins Kühlfach und wartete. Gelöst beobachtete er die Gäste der kleinen Bar mitten im Hotel, beobachtete ihre Eigenarten, ihre Macken, ihre Mimik und schmunzelte gehässig über kleine Kinder, welche die Türschwelle übersahen und der Länge nach hinfielen. Beiläufig nickte er eine weitere Bestellung ab, wies seinen Kollegen an, sich darum zu kümmern und nahm den Cocktailspitz wieder aus dem Fach. Die leichte Eisschicht perlte in der warmen Luft und Phönix lächelte. Gin und Wermut fanden ihren Weg in ein Rührglas, das bis oben mit Eiswürfeln gefüllt war. Harmonisch fügten sie sich zu der glasklaren Flüssigkeit zusammen, die für einen Martini nötig war, bis sie sich in den Cocktailspitz

ergossen und zwei Oliven auf einem Piker ihnen Gesellschaft leistet. Phönix löste die kurze weiße Schürze von seiner Hüfte, platzierte Martini und Tablett gekonnt auf seiner Hand und nahm den Weg, den er gekommen war.

„Ihr Martini, Sir“, pries er den stilvollen Cocktail an, wie es sich gehörte, wischte kurz mit einem hellen Tuch über den kleinen Beistelltisch, platzierte den Martini, drehte ihn noch einmal so, dass das Sonnenlicht in die klare Flüssigkeit fiel und warf Joe erst dann einen Blick zu. Abermals strich ein hämisches Schmunzeln über sein Gesicht, doch er sagte nichts und wandte sich wieder zum Gehen. Er hörte, wie Joe einen Schluck nahm, seufzte und sich schließlich weiter in seiner Liege zurücklehnte und erst dann ging Phönix wieder.

Es dauerte nicht lange und der Martini war Geschichte. Traurig, aber wahr. Mit glasigen Augen schaute Joe in das leere Glas und bemerkte so gar nicht, dass sich jemand zu ihm gesellt hatte. „Was machst du hier?“, fragte ihn eine wie tot klingende Stimme aus dem Nichts und der Geruch von Zigarettenrauch stieg ihm in die Nase. Erschrocken, weil die Einsamkeit und Stille so allumfassend gewesen waren, blickte Joe auf, erkannte Hut und Sonnenbrille, Anzug und Mann erst auf den zweiten Blick. Dante zog ein weiteres Mal an seiner Zigarette, lässig an die Mauer des Hotel gelehnt, den Hut weit in sein Sichtfeld gezogen, das man eh kaum erkennen konnte, wo seine Sonnenbrille einem doch jegliche Aussicht auf seine Augen nahm. Wie schade. Wie schade? ... Wie schade. Joe lächelte. „Was machst du hier?“, fragte er gegen und drehte sich so auf seinem Liegestuhl, dass er Dante besser sehen konnte. Doch der Anzugträger dachte gar nicht daran zu antworten – die Antwort wäre für einen Mann seines Formats auch reichlich lächerlich gewesen und mixte gerade an der Hotelbar weitere Cocktails – und nickte auf den freien Stuhl. Die stumme Frage bejahte Joe und Dante ließ sich neben ihm in den Liegestuhl sinken.

Faszinierender Mann.

So vollkommen ruhig und gleichgültig. Joe verlor sich in dem Anblick des Anzugs und dachte eifersüchtig, dass er ihm viel besser stand, als der eigene sich selbst und beschwerte sich dann: „Die Bedienungen hier sind nicht besonders schnell. Ich warte schon seit zwanzig Minuten darauf, dass man mir einen weiteren Martini anbietet.“ Dante schien amüsiert, denn kurzzeitig kräuselte sich seine Lippe – vielleicht lag es nur daran, dass er abermals einen Zug seines Glimmstängels nahm, viel wahrscheinlicher war jedoch, dass er den Kellner nur zu gut kannte und ihm nicht ankreiden konnte, *nicht besonders schnell* zu sein. Dante lehnte den Kopf in den Nacken und beobachtete die Sonne, ignorierte Joes Aussage dadurch und schien den Wind zu genießen, der an seinem Hut riss, ihn jedoch nicht vom Kopf lösen konnte. Joe versuchte es abermals. „Ich mache hier Urlaub. Nach all den Unruhen dachte ich mir, das wäre ein guter Ort.“ Er fixierte Dante, so, als wolle er ihn zwingen, ihm zu antworten und fragte dann: „Du auch?“

Dante zuckte nur andeutungsweise mit den Schultern und schnippte seine verbrauchte Zigarette in den roten Sand. Stirnrunzelnd nahm Joe das Verhalten hin, war kurz davor, ihn zu schelten, ließ es dann jedoch aus einem ihm unerfindlichen Grund.

So saßen sie eine Weile schweigend beieinander und kein Kellner oder anderer Mensch war in Sicht. Die meisten Urlaubsgäste nutzten den Pool im hinteren Bereich des Hotels und setzten sich kaum der heißen Sonne dieser Jahreszeit aus, die so vernichtend auf die Südseite schien, während der Tag sich immer weiter der Neige

zuwandte.

Phönix kam mit einem Tablett, seiner Schürze und dem Tuch über dem Arm, drei schöne Gläser auf dem Tablett. Er zog sich einen Stuhl vor die beiden Urlauber, warf seine Schürze über die Lehne, setzte das Tablett zwischen Dante und Joe ab und ließ sich seufzend mit einem Martini in der Hand in den Stuhl fallen. „Undankbares Pack“, knurrte er, hatte jedoch noch immer einen gelösten Ausdruck. Joe staunte nicht schlecht. „Phönix? Was ... warum arbeitest du hier?“ Phönix schaute zu Joe, die Mundwinkel zuckten amüsiert und er genehmigte sich erst einen Schluck, ehe er auf die Frage einging. „Das tue ich schon eine ganze Weile. Immer mal wieder, seitdem ich Hoenn das erste Mal verlassen habe. Tut richtig gut, einfach nur ein paar Cocktails zu mixen, Bier auszuschenken und Menschen zu beobachten.“ Er deutete mit dem Piker inklusive Olive auf Joe. „Hab gehört, du hast dich beschwert?“ Joe schaute zu Dante, doch der schien vollkommen unschuldig auf seiner Liege zu liegen, ebenfalls einen Martini in der Hand, dann seufzte Joe ergeben. „Allerdings. Du hast ganz schön auf den Vierten warten lassen“, er deutete auf das Glas, das noch übrig war und Phönix lachte. „Naja, du weißt doch, was man über Martinis sagt:

*Ich trinke gern Martinis,
doch sind zwei genug serviert,
denn nach dreien lieg ich unterm Tisch
und nach vieren unterm Wirt.*

Und das wollte ich auf keinen Fall verpassen.“ Dante gluckste vergnügt und leerte sein Glas in einem Zug, ehe er sich eine weitere Zigarette ansteckte und aufstand. Phönix' Augen folgten ihm, blieben an ihm hängen und er nickte knapp, ehe er sich Joe zuwandte, der offensichtlich nicht nur verwirrt, sondern vielleicht auch ein bisschen verstört war. „Du musst ihn nicht trinken, wenn dir das Risiko zu hoch ist“, feixte Phönix und prostete ihm zu, wissend, dass er es doch tun würde. „Aber du wärst n ganz schöner Feigling.“ Joe runzelte die Stirn, nahm den Martini und leerte ihn Stückweise, während er Phönix in seinem Anzug beobachtete. Trugen sie hier eigentlich alle Anzüge?! Die schmale Taille und die im Vergleich zu Dante beinahe auch als schmal zu wertenden Schultern schmiegt sich perfekt unter dem weißen Hemd an, dessen oberster Knopf aufgeknöpft war. Die Fliege hatte er geöffnet und sich einfach um den Hals gehängt, die schwarze Weste, die wohl zum Outfit des Hotels gehörte, lässig geöffnet und die Gürtelschnalle *Hero of the Day* prangte auf der schwarzen Hose. Gut sah er aus, in dieser Uniform. Besonders die Lackschuhe hatten es Joe angetan.

„Ich bin gleich wieder da“, bemerkte Phönix einen Moment später.

Phönix ging Dante nach, der auf die Westseite des Hotels gewandert war, abermals locker an der Wand lehnd, die Aussicht auf der Klippe genießend. Das Meer rauschte hier sehr nahe und Wingull schrien ihre Freude gen Himmel. Die Sonne tauchte das Meer in blutrot und hellviolett und Phönix schnaubte, als er seinen Kumpel hier so sah. „Ich hätte dich nicht für einen Romantiker gehalten“, merkte er an und Dante schaute über den Rand seiner Sonnenbrille hinweg zu ihm, bedeutungsvoll, dass er zu schweigen hatte. *Immerhin sollte er es besser wissen, oder?* Phönix hob abwehrend die Hände und schwieg, lehnte sich neben ihm an die Wand und beobachtete, wie die Sonne immer weiter ins Wasser wanderte. Der Himmel schien zu brennen, zu weinen, weil sie ging und nur entfernt hatte Phönix gemerkt, dass er näher an Dante herangerückt war. Der schien es nicht zu bemerken – oder zu billigen, was es besser traf – und so platzierte Phönix sich schließlich vor ihm, als die Sonne

beinahe untergegangen war, schob den Hut ein Stück zurück und schmeckte Augenblicke später Zigarette und Martini auf seinen Lippen, spürte harte Hände in seinem Haar und Verlangen in seinem Inneren aufsteigen.

Es dauerte nur sieben unwichtige Sekunden, da war alles Licht der Welt erloschen und Phönix wieder auf dem Weg zu Joe. In ihm pulsierte alles und nur ein Blick von Dante hätte gereicht, und er hätte Joe hier einfach vergessen, einfach sitzen lassen und wäre ihm überall hin – vorzugsweise auf sein Hotelzimmer – gefolgt. Doch zum Glück hatte er seine Sonnenbrille aufbehalten und nach dem Kuss so teilnahmslos weiter seine Zigarette geraucht, dass Phönix das Gefühl bekommen hatte, er störte und nun setzte er sich neben Joe auf den Boden. „Na? Schon geschafft?“, witzelte Joe und Phönix schielte zu ihm auf, eine Augenbraue gehoben. „Noch lange nicht. Ich hatte nur einen Martini – du vier.“ Er grinste herausfordernd. „Du wirst keine Chance haben.“

„Keine Chance worauf?“ Joes Stimme war nur noch sehr gebrochen und Phönix hörte heraus, dass er sich anstrengen musste, klar und deutlich zu sprechen. „Keine Chance darauf, oben zu liegen“, meinte Phönix beiläufig, stand wieder auf und hielt ihm die Hand hin, „ich bringe dich jetzt auf dein Zimmer. Du hast genug getrunken und als Personal fühle ich mich verpflichtet, dich bis nach oben zu bringen.“ Das zweideutige Lächeln war jedoch noch nicht verschwunden, als er Joe aus seinem Liegestuhl zog, sich seinen Arm über die Schultern legte und eine Hand auf die erschreckend dünne Taille legte. „Du solltest ein bisschen mehr essen“, bemerkte Phönix und Joe grinste zu ihm auf. „Fütter mich doch.“ Phönix hob eine Braue, beließ es ansonsten jedoch dabei und rief sich in Erinnerung, dass dieser Spruch wohl tatsächlich stimmte. Martinis schmeckten, aber sie machten komische Sachen mit einem.

Dante beobachtete, wie Phönix Joe in seine Richtung brachte. Guter Junge. Er tippte seinen Hut an und er fiel noch wenige Millimeter nach hinten und da er annahm, dass Joe sich eh an nichts mehr würde erinnern können, zog er seine Sonnenbrille von seiner Nase und steckte sie in eine der Anzugtaschen. Interessiert musterte er Phönix. „Was hast du mit ihm vor?“ Phönix hielt inne und schien sichtlich zu zaudern, dann erwiderte er: „Ich bringe ihn auf sein Zimmer.“

„Und dann?“

„Sei nicht dumm, Dante.“ Ein Grinsen huschte über Phönix' Gesicht, dann wollte er weitergehen. Dante hielt ihn davon mit nur einem Blick ab und schloss zu ihm auf. Er bemerkte Joes Faszination für sich mit nur einem weiteren Blick und nickte Phönix zu. „Du weißt, weshalb ich hier bin“, raunte er leise. Phönix verengte die Augen – Dante stand ziemlich nahe bei ihm und wäre dieser verdammte Blick vorhin gekommen, hätte er sich erniedrigt und vor ihm in den Staub geworfen, jetzt jedoch ... Jetzt trotze er ihm. Er schmunzelte. „Du wirst warten müssen“, hauchte er und tätschelte Dantes Schulter, zog Joe mit sich.

Erst im Foyer bemerkte Joe, wo er war und dass Dante nicht mehr da war. „Lass das“, maulte er und der ließ ihn tatsächlich los, sodass er an die Wand taumelte. Es waren keine Gäste mehr so spät im Foyer, nur der nette Empfangsmann, doch der schaute natürlich stoisch in eine andere Richtung. „Ich will wieder zurück. Dante wartet.“

Phönix' Ausdruck verdunkelte sich. „Vergiss es“, grollte er und Joe blinzelte. Wurde er etwa wütend? „Wieso?“, fragte er interessiert nach und Phönix ballte die Hände zu Fäusten. „Vergiss es“, wiederholte er nur. Joe legte den Kopf schräg – ui, die Welt drehte sich ein wenig – und grinste. Warum wurde Phönix nun wütend? War er doch die ganze Zeit nicht gewesen, oder? Joe wackelte wieder aus der Tür heraus, schaute

sich um, sah Dante nicht, wackelte aber instinktiv weiter zur Westseite. Phönix hechtete ihm nach. „Joe!“ *Ich warne dich*, öffte Joe ihn in Gedanken nach und kam bei der Westseite an.

Tja.

Da war Dante.

Und eine ziiiiehmlich tiefe Klippe ins Meer. Bewundernd schaute Joe über die Klippe hinweg und es brauchte nur einen kleinen Schubs, nur eine winzige Berührung, dass er fiel. Wasser umgab ihn und glücklicherweise war es hier tief genug, um zu schwimmen und sich nicht die Beine zu brechen und darüber hinaus, war dort gleich wieder ein Ausgang zum Hotel.

Man, hatte er ein Glück!

Phönix wandte sich zu Dante. „Er wollte zu dir.“ War das jetzt eine passende Rechtfertigung? Er verschränkte die Arme, bockig, wollte man meinen und trotz dem langen Blick, dem Dante ihm zuwarf. „Und?“ Dantes Stimme kratzte noch unter seiner Oberfläche weiter und Phönix schnaubte, war nicht bereit, ihm eine weitere Antwort zu geben, wo sie doch so offensichtlich war.

Joe schon.

Triefend nass tauchte er wieder vor den beiden auf, grinsend. „Danke, ich bin wieder hellwach!“ Phönix starrte ihn an, als hätte er einen Geist gesehen und auch Dante verlor für einen kurzen Moment sein cooles Selbst, als er leise grinste. Er warf Phönix abermals einen langen Blick zu, ganz so als wolle er sagen: *was kannst du eigentlich?*, obwohl er das ganz genau wusste. Phönix' knurrte ungehalten, als Joe sich Dante zuwandte. „Und ziemlich durchgefroren. Was ich jetzt bräuchte, wäre eine heiße Dusche – kommst du mit?“ Phönix schnappte empört nach Luft und donnerte die Faust gegen die Wand. „**Nein**, das tut er sicherlich nicht! Verpiss dich!“ Joe blickte Phönix verständnislos, doch ebenfalls ernster an. „Das werde ich nicht. Aber du könntest ja mal eben für kleine Jungs – ich bin verabredet.“

In Phönix arbeitete es und am liebsten hätte er sich auf Joe gestürzt, ihm den Hals umgedreht und ihn erst dann wieder die Klippe runter geworfen, doch Dante kam ihm zuvor, schnippte lässig seine Zigarette den Hang herunter und schaute zuerst Joe, dann Phönix an. „Wenn ihr darauf besteht – die Duschen sind groß genug für Drei.“

Stille.

Phönix reagierte schneller, als er selbst es gedacht hätte und zuckte betont lässig mit den Schultern, die Nacht verbarg seinen hochroten Kopf. Joe tat sich etwas schwerer mit der Moral und seinen Vorstellungen, doch Dante hatte nun die Fäden in der Hand und griff einfach nach seinem Arm und schleppte ihn mit. Phönix trottete brav neben ihm her, bewunderte ihn dafür, wie leicht es ihm gefallen war, zwei gestandene Männer dazu zu bringen, gleichzeitig mit ihm in die Kiste oder gegebenenfalls unter die Dusche zu hüpfen.

Hm.

Dante war also der Wind und sie seine Kiesel.

Inspiration: Coole Dante-Bilder □

Eigentlich brauchte es dafür nicht viel. Die Idee kam, wie viele andere auch, mit Lu zusammen und dann lief es einfach. Dante als Badboy und Phönix als treuer Hund machen viel zu viel Spaß, um diesen nicht mit Joe zu teilen!